

Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie
Band: 93 (2003)
Heft: 1

Artikel: Der Prozess der kanonischen Verselbständigung der Polnisch-katholischen Kirche in Polen und ihre Stellung in der Utrechter Union
Autor: Wysoczaski, Wiktor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-404967>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Prozess der kanonischen Verselbständigung der Polnisch-katholischen Kirche in Polen und ihre Stellung in der Utrechter Union

Wiktor Wysoczański

Die Polnisch-katholische Kirche in Polen wurde von ihrer Entstehung im Jahre 1922 bis hin ins Jahr 1951 von der obersten Leitung der Polish National Catholic Church in den USA (PNCC) als Missionsdiözese angesehen. Genau genommen wurden erste Versuche, in Polen eine kirchliche Organisation der PNCC aufzubauen, schon 1919 aufgenommen¹, aber systematisch und programmatisch erfolgte eine entsprechende missionarisch-seelsorgerische Tätigkeit erst, als die Leitung der Mission dem gewählten Bischof Franciszek Bończak anvertraut wurde². Formell wurde die Diözese mit Sitz in Krakau aufgrund eines Beschlusses der am 15. und 16. Juli 1924 in Scranton PA abgehaltenen 5. Generalsynode der PNCC gegründet, und zwar im Zusammenhang mit einer als notwendig erachteten Aufteilung der pastoral-missionarischen Tätigkeit der PNCC in den USA. Damals wurde die bisher als eine Diözese verwaltete PNCC in deren zwei aufgeteilt: in die Central Diocese mit Sitz in Scranton und in die Eastern Diocese mit Sitz in Chicopee MA. Zusätzlich wurde noch eine litauische Diözese für die seit 1912 unter der Jurisdiktion der PNCC stehenden unabhängigen litauischen Gemeinden geschaffen; offiziell wurde

¹ Seit Anfang Dezember 1919 weilte der aus den USA delegierte Pfarrer Bronisław Krupski (1881–1941) in Polen, dessen Aufgabe u.a. darin bestand, die Möglichkeiten einer Missionstätigkeit der PNCC im polnischen Vaterland abzuklären. Er wirkte im sog. Kleinpolen, vor allem in Lwów, Krakau und Rzeszów, wo er öffentliche Versammlungen einberief und Reden hielt. Er hielt sich in Polen 14 Monate auf, konnte aber wegen der feindlichen Haltung der Regierungsorgane und des römisch-katholischen Klerus keine Gemeinde gründen. Nach Krupskis Rückkehr in die USA nahm der Geistliche Dr. Antoni Ptaszek (1874–1951) eine ähnlich gerichtete Tätigkeit auf. Ende 1920 besuchte der erste Bischof der PNCC, Franciszek Hodur, in Begleitung von Pfarrer Leon Grochowski, dem späteren Prime Bishop der PNCC, Polen. Der Zweck dieser Reise war eine persönliche Prüfung der Möglichkeiten einer Organisation der PNCC im wiedergeborenen und unabhängigen Polen.

² Der Elekt F. Bończak wurde von Bischof F. Hodur am 17. August 1924 zum Bischof geweiht. Die Missionsdiözese in Polen leitete er in den Jahren 1922–1927.

sie als Diözese der Litauischen Nationalen Katholischen Kirche mit Sitz in Scranton bezeichnet³.

Die Absicht des Organisators der PNCC, Bischof Franciszek Hodur (1866–1953), die Missionsarbeit der PNCC im polnischen Vaterland aufzunehmen, wurde den westeuropäischen altkatholischen Bischöfen auf der am 29. April 1920 in Utrecht abgehaltenen Sitzung der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz (IBK) offiziell mitgeteilt. Das geschah einen Tag nach der Bischofsweihe von Pfr. Franciscus Kenninck (1859–1937) und seiner Erhebung zum Erzbischof von Utrecht (1920–1937). Der damalige Sekretär der IBK, Bischof Prof. Eduard Herzog (1841–1924), informierte die Teilnehmer der Sitzung, dass er in schriftlichem Kontakt mit Pfr. Bronisław Krupski stehe, der sein Vertrauter sei und ihn über die Tätigkeit der PNCC in den USA informiere. Im Protokoll der damaligen IBK-Sitzung lesen wir weiter: «Es scheint, dass Hodur in Polen eine nationale Kirche gründen will, mit bischöflicher Verfassung, weil viele aus seiner Kirche aus Amerika in die polnische Heimat zurückkehren. Man behauptet, Bischof Kowalski c.s. genießen beim Volk kein Vertrauen, weil sie von der czaristischen Regierung begünstigt wurden. Die Konferenz findet keinen Anlass, den Mariaviten zu misstrauen.»⁴

Die Mariaviten wussten von der Voreingenommenheit ihnen gegenüber. Dies erwähnte auch Bischof Jan Maria Michał Kowalski (1871–1942) in seinem Brief an Bischof F. Hodur in Scranton vom 25. März 1921; er glaubte aber, dass diese Voreingenommenheit bald verschwinden würde. Bischof J. Kowalski stand damals noch unter dem Eindruck des gerade vom Parlament beschlossenen sog. März-Grundgesetzes. Daher sagte er auch in seinem Schreiben: «Wir erhielten ein sehr schönes Grundgesetz, vielleicht das einzige dieser Art in der Welt, ein religiöses, aber nicht römisches. Die Glaubensfreiheit ist garantiert, die Hoffnungen des römischen Klerus, dass in Polen der Papst und die römische Kirche herrschen werden, sind zunichte gemacht worden. Daher sollten Sie, Bischof, sich nach Galizien begeben, und zwar persönlich, denn in solchen Fällen, be-

³ «Rola Boża» vom 26. Juli 1924, Nr. 30, S. 468–470, und vom 2. August 1924, Nr. 31, S. 485–487. Die 1924 vorgenommene administrative Gliederung der PNCC in Diözesen wurde später verändert.

⁴ Protokoll der Bischofskonferenz von Donnerstag, den 29. April 1920, am Tage nach der Konsekration des Prof. F. Kenninck zum Erzbischof von Utrecht (Archiv der Altkatholischen Kirche in Utrecht – hernach AAU).

sonders am Anfang, muss man sich sachkundig an die Arbeit machen, um alle zu befriedigen.»⁵

Schon damals zeichnete sich also das Problem ab, dass in einem Land gegebenenfalls zwei altkatholische Kirchen bestehen. Der Bischof der Altkatholischen Kirche der Mariaviten in Polen – so nannte sich die Kirche offiziell seit 1910 – spornte Bischof F. Hodur zur Missionstätigkeit im ehemaligen Galizien an, einem polnischen Gebiet, wo die Mariaviten in ihrer Arbeit behindert waren, weil sie im ehemaligen österreichischen Teilungsgebiet keine rechtliche Anerkennung besaßen. Dieses Problem kam auf der IBK-Sitzung vom 1. Mai 1923 im Haag ausdrücklich zur Sprache, als die Beziehungen zwischen den Mariaviten und der PNCC behandelt wurden⁶. Wir lesen dort sinngemäss: «Bischof Hodur informierte über die Situation der Kirche in Amerika, die von einer Amerikanisierung bedroht ist, also ist eventuell eine Rückkehr nach Polen notwendig – geplant ist diese aber für diejenigen Gebiete Polens, in denen die Mariaviten *nicht* tätig sein können. Daher möchte ich mich brüderlich *mit* den Mariaviten auf gemeinsamen Konferenzen treffen, in Anlehnung an das Prinzip: Jesus Christus locutus est per ecclesiam. (...) Der Hochwürdige Erzbischof [F. Kenninck] regte an, es solle eine einheitliche Altkatholische Kirche in Polen angestrebt werden; alle Anwesenden waren mit dem Vorschlag einverstanden.»⁷

Die Missionsdiözese der PNCC

In der hier untersuchten Periode 1922–1951 leiteten folgende Bischöfe die PNCC-Diözese in Polen: Franciszek Bończak (1881–1967), Władysław Marcin Faron (1891–1965) und Józef Padewski (1894–1951).

Bischof F. Bończak war anfangs mit der konfessionellen Gemeinschaft von Bischof Antoni Kozłowski (1857–1907), d.h. mit der seit 1897 zur Utrechter Union gehörigen Polish Catholic Church in the United States mit Bischofssitz in Chicago, verbunden. Nach der am 29. Dezember 1903

⁵ Das Original dieses Briefes befindet sich im Archiv der Zentraldiözese der PNCC in Scranton – nicht geordnete Akten. Photokopie in den Sammlungen des Autors.

⁶ Von Seiten der PNCC nahmen an der Sitzung teil: Bischof F. Hodur und Elekt F. Bończak, von Seiten der Altkatholischen Kirche der Mariaviten: Bischof Leon (M. Andrzej) Gołębiowski (1867–1933), Łódź, und Elekt Wawrzyniec (M. Franciszek) Roztworowski (1874–1955). Vgl. das Protokoll der Sitzung der IBK im Haag vom 1. Mai 1923 (AAU).

⁷ Ebd.

durch Bischof A. Kozłowski vollzogenen Priesterweihe entwickelte er eine rege Aktivität. Als Gemeindepfarrer einer unabhängigen polnischen Gemeinde in Passaic NJ vertrat er zusammen mit den Priestern T. Jakimowicz und A. Przeorski die Polish Catholic Church in the U.S. auf der 1. Synode der PNCC in Scranton (6.-8. September 1904). Kurz nach der Synode unterwarf er sich mit seiner Gemeinde der Jurisdiktion der PNCC⁸. Schon auf der 3. Generalsynode der PNCC in Chicago (1.-3. Dezember 1914) sprach er die Hoffnung aus, dass die PNCC-Idee «nach Polen übertragen wird, wo nach Beendigung blutiger Kämpfe ein guter und kluger Rat, ein vereinigt Wirken der Menschen und gute, das Volk verstehende Priester benötigt werden». Solche waren seiner Meinung nach die Geistlichen der PNCC⁹. Er wandte sich auch mit dem Appell an die Synodalen, «jedes Glied der nationalen Gemeinde dazu zu bewegen, eine feste Steuer als Hilfe für das Vaterland zu spenden»¹⁰. Als Pfarrer der Missionsdiözese in Polen legte er viel Initiative an den Tag, war ein grossartiger Organisator und ziemlich gut vertraut mit den Anliegen des Altkatholizismus.

Bischof W.M. Faron – ein ehemaliger römisch-katholischer Geistlicher – leitete nach seiner Bischofsweihe am 30. Januar 1930 die Diözese in Polen nur für eine sehr kurze Zeit. Infolge schon früher entstandener Konflikte und Missverständnisse wurde er in der bischöflichen und priesterlichen Tätigkeit «als Missionsbischof in Polen» von einer in Krakau am 2. September 1931 unter Leitung der Bischöfe Walenty Gawrychowski (1870–1934) und Jan Zenon Jasiński (1888–1951) abgehaltenen Tagung der Geistlichen und Laienvertreter der Gemeinden suspendiert¹¹. Er verlor damit auch die IBK-Mitgliedschaft¹².

⁸ Vgl. «Straż» vom 17. September 1904, Nr. 37; «Rola Boża» vom 17. September 1977, Nr. 19, S. 19 f. – Abdruck der Synodenbeschlüsse in «Straż».

⁹ Vgl. die Ausführungen im Bericht über die Dritte Generalsynode der PNCC in den USA, gehalten am 1., 2. und 3. Dezember 1914 in Chicago IL, Scranton PA 1921, S. 33 (polnisch).

¹⁰ Ebd., S. 38.

¹¹ «Zwiastun Ewangeliczny» vom 20. September 1931, Nr. 38, S. 294, und vom 11. Oktober 1931, Nr. 41, S. 315.

¹² Faron leitete einige Zeit lang eine konfessionelle Gemeinschaft mit dem Namen «Altkatholische Polnisch-Nationale Kirche» (bisweilen auch einfach «Polnische Altkatholische Kirche» genannt). 1948 kehrte er zur Römisch-katholischen Kirche zurück. Vgl. den Redaktionsbeitrag «Der unglückliche Faron kehrt zum dritten Mal nach Rom zurück!» in: «Posłannictwo» 1948, Nr. 1–4.

Die Missverständnisse und die sich aus diesen auf beiden Seiten ergebenden Entscheidungen haben die Aktivität und Disziplin unter den Geistlichen der PNCC in Polen geschwächt. Die Mühe um eine erneute Konsolidierung der Geistlichkeit und der Gläubigen sowie die Heilung der Wunden wurde zur Aufgabe von J. Padewski, der im November 1931 nach Polen kam und zunächst die Stellung eines Bistumsverwesers innehatte. Er war ein tatkräftiger Organisator und dabei in seiner vom November 1931 (mit einer Pause von September 1935 bis Oktober 1936) dauernden Arbeit unter den damaligen Bedingungen, die in Polen herrschten, nicht zu beneiden. Seine Tätigkeit wurde durch anhaltende Schikanen von Seiten der staatlichen Behörden, die von römisch-katholischen Geistlichen unterstützt wurden, behindert. Ausserdem kam es zu Angriffen von Bischof Faron und einem Teil der sich unter seiner Jurisdiktion befindlichen Pfarrer und Gläubigen, die freilich zum grössten Teil nicht in das Wesen des Streits eindringen. Diesen Schwierigkeiten zum Trotz konnte J. Padewski dank seines unermüdlichen Engagements, zahlreicher pastoraler Visitationen und des ständigen Kontakt mit Pfarrern und Gläubigen die Kirche in Polen vor allem organisatorisch festigen.

Zur altkatholischen Identität

In diesem Zusammenhang stellt sich nun eine grundsätzliche Frage: Wie war es in der damaligen Zeit um die altkatholische Identität bestellt? Es ist ja bekannt, dass dank des sich grosser Autorität in der PNCC erfreuenden Bischofs F. Hodur die in der Kirche herrschenden theologischen Meinungen und Anschauungen nicht immer mit der altkatholischen Lehre übereinstimmten. Obwohl der Bischof electus F. Hodur, bevor er in Utrecht von den altkatholischen Bischöfen am 29. September 1907 die Bischofsweihe erhielt, sich unter Eid dazu verpflichtete, die Vereinbarung altkatholischer Bischöfe der Utrechter Union vom 24. September 1889 und die Utrechter Erklärung vom gleichen Datum zu respektieren¹³, wichen seine

¹³ Protokoll der IBK-Sitzung vom 2. September 1907 im Haag (AAU): «Es wird beschlossen, Herrn Hodur folgende Bedingungen zu stellen: 1) Es sind von ihm die Deklaration und Konvention von Utrecht vom 24. September 1889 zu unterzeichnen. 2) Dabei ist er insbesondere auf folgende Punkte zu verpflichten: a) er hat mit seinen Geistlichen streng an dem durch die Utrechter Erklärung näher charakterisierten Glaubensbekenntnis festzuhalten; b) er darf ohne Zustimmung der altkatholischen Bischofskonferenz keinen Bischof konsekrieren und mit keinem Bischofe in volle kirchliche Gemeinschaft treten; c) er soll sich verpflichten, keinen Priesteramtskandidaten

theologischen Anschauungen in der kirchlichen Praxis teilweise doch von den dort festgehaltenen Grundsätzen ab. Mit der Zeit änderten sie sich aber auch, insbesondere sein Verständnis der Kirche, des geistlichen Amts und der heiligen Sakramente. Auf der IBK-Sitzung vom 11. September 1913 in Köln, auf der das von Bischof F. Hodur formulierte «Glaubensbekenntnis» (im Sommer desselben Jahres von den drei Provinzialsynoden in Wilkes-Barre PA, Passaic NJ und Chicopee MA angenommen) diskutiert wurde, wehrte sich der Autor gegen den Vorwurf, dass das Bekenntnis nicht die katholische Glaubenslehre wiedergebe, und er forderte «die persönliche Freiheit, für seine Kirche die Glaubensartikel so zu erklären, wie es für ihre Verhältnisse nötig ist»¹⁴. Er wollte den Gläubigen der PNCC das Glaubensdepositum in einer Art weitergeben, die der damaligen Zeit entsprach, in verständlicher und einfacher Sprache. Das erwähnte Glaubensbekenntnis – so begründete Bischof F. Hodur die Sache – sei das Ergebnis einer besonderen Situation des polnischen Volkes¹⁵. Der Autor stimmte dann einer «Erklärung» zu, wonach in den altkatholischen Kirchen zwischen der kirchlichen Lehre und besonderen theologischen Anschauungen unterschieden werde, und er versprach, den Status des Glaubensbekenntnisses auf der nächsten Generalsynode der PNCC (sie fand im Dezember 1914 statt) feststellen zu lassen¹⁶. Bischof F. Hodur war wirklich überzeugt, dass die PNCC eine Repräsentantin und Nachfolgerin

zu ordinieren, ohne von dessen genügender wissenschaftlicher und moralischer Vorbildung überzeugt zu sein.» Vgl. ferner Protokoll der IBK-Sitzung vom 5. September 1907 im Haag (AAU): «Bischof Herzog legt Hodur die in der Konferenz vom 2. September festgesetzten Bedingungen vor, unter welchen ihm die Konsekration erteilt werden kann: Herr Hodur erklärt seine eidliche Zustimmung zu diesen Bedingungen. Und gibt ausserdem die eidliche Versicherung, dass er die katholische Ordination zum Subdiakon, Diakon und Priester erhalten habe.»

¹⁴ Protokoll der IBK-Sitzung vom 11. September 1913 in Köln (AAU).

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Ebd.: «Es wird folgende bei dem Protokoll liegende «Erklärung» angenommen: «Die Bischofskonferenz nimmt mit Genugtuung Kenntnis davon, dass in den altkatholischen Kirchen grosser Wert darauf gelegt wird, in der kirchlichen Lehre, Übung und Einrichtung festzustellen, was im Gegensatz zu den im Laufe der Zeit eingetretenen Abweichungen als wahrhaft katholisch zu gelten habe; allein sie würde es für gefährlich halten, wenn eine einzelne Landeskirche den von ihren Theologen vorgetragenen Anschauungen eine für ihre Mitglieder verbindliche dogmatische Bedeutung geben wollte.»– Bischof Hodur erklärt, dass er auf der nächsten Synode diese Erklärung vorlegen und einen Beschluss erwirken werde, dass die in dem «Glaubensbekenntnisse» enthaltenen Lehren keine die alten Symbole ersetzenden Dogmen, sondern nur eine opinio sein sollen.»

der Kirche des ersten Jahrtausends sei. Er meinte, den Polen im Ausland etwas Besseres im religiösen, nationalen und sozialen Lebensbereich geben zu können als die damalige römisch-katholische Kirche.

Bischof F. Hodur befasste sich mit dem erwähnten «Glaubensbekenntnis» sowie mit den «Elf grossen (religiösen und sozialen) Grundsätzen der PNCC» in einem umfangreichen Referat, das er auf der 1. Gesamtpolnischen Synode in Warschau vom 27.–29. Juni 1928 hielt¹⁷. Bemerkenswert ist, dass alle Thesen des Referats von den Synodalen einstimmig und ohne Diskussion angenommen wurden. Die Synode formulierte das Verhältnis der Kirche in Polen zu den altkatholischen Kirchen der Utrechter Union sehr allgemein. Die Synodalen erklärten: «Mit den Kirchen, die das Sakrament des Priestertums und die apostolische Nachfolge anerkennen, verbleibt die N(ationale) K(irche) in einem *äusserst freundschaftlichen Verhältnis*, also mit der altkatholischen Schwester-Kirche der Mariaviten und mit den altkatholischen Kirchen in Holland, der Schweiz, Deutschlands, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens, Österreichs und mit allen anderen national-katholischen Kirchen, schliesslich mit den Episkopalkirchen in England, Amerika u.a.m.»¹⁸

In dieser Erklärung fehlt eine ausdrückliche Feststellung, dass die PNCC seit der Zeit, da der gewählte Bischof F. Hodur der Utrechter Erklärung zustimmte und von den altkatholischen Bischöfen konsekriert wurde, in voller Kirchengemeinschaft mit den Kirchen der Utrechter Union steht. Dies ist mehr als ein «freundschaftliches Verhältnis», denn Grundlage der Gemeinschaft der Bischöfe und deren Kirchen ist die gemeinsame Annahme der Utrechter Erklärung vom 24. September 1889 und die gemeinsame Katholizität des Amtes und des Kultus. Es fragt sich, ob die Synodalen in Warschau sich voll im Klaren über den Charakter und die Tragweite der Verbindung mit den Altkatholiken waren, wenn sie ihr Verhältnis zu den altkatholischen Kirchen der Utrechter Union auf dieselbe Ebene stellten wie das zu den Episkopalkirchen von England und Ame-

¹⁷ Siehe die Kurzfassung: «Wichtige Momente der Ersten Synode der Polnischen Nationalen Katholischen Kirche in Polen» (polnisch), «Rola Boża» vom 4. August 1928, Nr. 16, S. 246–251. [Der englische Text der «Confession of Faith of the PNCC» und der 1923 von Hodur verfassten «Eleven Great Principles of the PNCC» findet sich in: Stephen Wlodarski, *The Origins and Growth of the Polish National Catholic Church*, Scranton PA (PNCC), 1974, 210–226 – Anm. der Red.]

¹⁸ «Rola Boża» vom 4. August 1928, Nr. 16, S. 248. Die mariavitische Kirche stand damals nicht mehr in Verbindung mit der Utrechter Union, sie hatte aber mit der PNCC in Polen auf der Synodesession 1928 eine eigene Vereinbarung getroffen.

rika, mit denen die Altkatholiken erst 1931 eine Interkommunion eingingen, wobei die PNCC diesen Beschluss erst Jahre später ratifizierte.

Die Verdienste von Bistumsverweser J. Padewski und seine Hingabe für die Kirche in Polen wurden schon unterstrichen. Er war ein gewissenhafter, Bischof F. Hodur im Weinberg des Herrn voll ergebener Mitarbeiter, der allen Anweisungen der Kirchenleitung in Scranton folgte. Eine genaue Lektüre der Beiträge, Erklärungen und Mitteilungen, die J. Padewski in der Zeitschrift «*Posłannictwo*» veröffentlichte, zeigt, dass er keine vertiefte Meinung über die altkatholische Doktrin hatte. Er war sich nicht im Klaren über das Wesen und die Verbindungen der PNCC-Bischöfe mit den altkatholischen Bischöfen, die sich in der Utrechter Union zusammengeschlossen hatten. So begründete er – im ersten Heft der von ihm herausgegebenen Zeitschrift «*Posłannictwo*» vom 1. Februar 1932 – einmal die Katholizität und apostolische Sukzession der PNCC damit, dass er auf die altkatholischen Bischöfe (und die von diesen vertretenen Kirchen) hinwies, die den Elekten F. Hodur zum Bischof geweiht hatten¹⁹.

Ein Jahr später erschien aber eine «Erläuterung und Warnung», veröffentlicht mit der Information, dass in «einigen Gegenden» Pfarrer der Altkatholischen Kirche (es geht hier um Pfarrer, die Kontakt mit der altkatholischen Gemeinde in Katowice hatten) die Gläubigen der PNCC dazu anhalten, «zum Altkatholizismus überzugehen». Bistumsverweser J. Padewski schrieb: «...Ich erkläre, dass wir die Altkatholische Kirche schätzen, wie übrigens jede andere christliche Konfession, aber mit der Altkatholischen Kirche verbindet uns hinsichtlich des Arbeitsprogramms, der patriotischen, nationalen Ideale sowie der Anschauungen zur Polenfrage überhaupt nichts; auch haben wir auf polnischem Gebiet keinerlei Zusammenarbeit, in keinerlei Form, mit der Altkatholischen Kirche, denn die Altkatholische Kirche befindet sich in Polen unter der Jurisdiktion der deutschen Bischöfe. – Die Polnische Nationale Katholische Kirche hat eine andere, vollkommen unterschiedliche Mission in Polen; unsere Aufgaben sind grösser. Die Ideale der Polnischen Nationalen Katholischen Kirche entwickelten sich mächtiger und eilten der Altkatholischen Kirche in der Entwicklung voraus.»²⁰

Wieder ein anderer Ton erklingt in der Notiz über die Utrechter Union und die PNCC in der Zeitschrift «*Posłannictwo*» in der ersten Augushälfte

¹⁹ Vgl. den mit den Initialen J. P. unterzeichneten Beitrag «Über die Zukunft der Nationalen Kirche in Polen», «*Posłannictwo*» 1932, Nr. 1, S. 1–4.

²⁰ «*Posłannictwo*», 1933, Nr. 1, S. 6.

te 1935²¹. Die Leser erfahren aus ihr, dass seit der Bischofsweihe des Elekten F. Hodur in Utrecht die PNCC in den USA und Polen zur Utrechter Union gehöre und mit den altkatholischen Kirchen in «ständigem Kontakt» stehe.

Das Verhältnis von J. Padewski zu den Altkatholiken in Westeuropa änderte sich spürbar nach der Konsekrationsfeier des Elekten Erwin Kreuzer (1877–1953) am 8. Mai 1935 in Mannheim und nach seiner eigenen Weihe zum Bischof am 26. August 1936. Danach kam er, nunmehr Mitglied der IBK, öfters mit anderen altkatholischen Bischöfen zusammen und brachte ihnen mehr Verständnis und Sympathie entgegen. Er nahm unter anderem am 15. Internationalen Altkatholikenkongress in Zürich vom 25.–29. August 1938 teil, wo er nähere persönliche Kontakte auch mit Pfarrern und Kirchengliedern sowie weiteren Vertretern des Altkatholizismus knüpfte. Er übermittelte auf dem Kongress Informationen über das Leben der PNCC in Polen und wurde von den Kongressteilnehmer freundlich aufgenommen. Im Verzeichnis der Kongressteilnehmer wurde er als «Bischof der altkatholischen Kirche von Polen» aufgeführt²².

Vermerkt sei auch, dass die polnische Kirche während der Okkupation Polens durch Hitler dank der Kontakte mit der Utrechter Union und der persönlichen Beziehungen Bischof J. Padewskis zum altkatholischen Bischof von Bonn, Erwin Kreuzer, in ihrem Bestand gerettet wurde. Die Besatzungsmacht hatte nämlich die PNCC, ähnlich wie andere Konfessionen, die in der Zweiten Polnischen Republik keine rechtliche Anerkennung genossen, als aufgelöst erklärt²³. Das heisst natürlich nicht, dass sich die PNCC in einer privilegierten Situation befand. Es war gerade umgekehrt: Die Okkupationsmacht realisierte auf den polnischen Gebieten eine Kirchenpolitik, die ein Teil der allgemeinen, gegen andere Völker und Nationen gerichteten Politik war und keine Kirche oder Glaubensgemeinschaft verschonte.

Ein sehr schmerzlicher Schlag für die PNCC in Polen war die Anfang September 1942 erfolgte Verhaftung von Bischof J. Padewski. Erst wurde er ins Montelupich-Gefängnis in Krakau eingewiesen, dann nach Tittmo-

²¹ «Pośłannictwo», 1935, Nr. 8, S. 5.

²² IKZ 28 (1938) 319.

²³ Die Kirchen und Religionsgemeinschaften wurden aufgelöst und deren Eigentum beschlagnahmt aufgrund einer Verordnung des Generalgouverneurs Hans Frank «über die Auflösung von Sekten und sektenähnlichen Vereinigungen im Generalgouvernement» vom 31. März 1941 (VBL CG vom 22. April 1941, Nr. 32, S. 197f.).

ning (Oberbayern) verschleppt, wo er 18 Monate später durch das Schweizerische Rote Kreuz im Rahmen eines Kriegsgefangenen-Austausches befreit wurde. Im März 1944 erreichte er die USA, wo er alsbald die pastorale Tätigkeit in der PNCC-Gemeinde von Albany NY aufnahm.

Die PNCC in Polen erlitt infolge des Zweiten Weltkriegs und der Hitler-Okkupation grosse menschliche und materielle Verluste, insgesamt kamen 28 Prozent aller Pfarrer ums Leben. Prozentual trug die PNCC das grösste Opfer an Priestern, die während des Zweiten Weltkriegs ermordet wurden.

Die Verselbständigung der Kirche in Polen

Im befreiten Vaterland musste das kirchliche Leben von neuem organisiert werden. Ende Februar 1946 übernahm diese überaus schwierige Aufgabe erneut Bischof J. Padewski, wieder mit Begeisterung und Vielseitigkeit. Er leitete die Kirche bis Mitte Januar 1951, d.h., bis er zusammen mit Pfr. Narbutt-Narbuttowicz (1912–1965) und Pfr. Franciszek Koc (1913–1983), dem späteren Bischof-Ordinarius der Diözese Wrocław, verhaftet wurde. Am 9. Mai 1951 starb Bischof J. Padewski während der Untersuchungshaft in einem Warschauer Gefängnis.

Infolge der internationalen Entspannung nach dem Tod Stalins und nach der Überwindung der politischen Krise in Polen 1956 erschien sein Name erneut in der kirchlichen Presse. Hervorgehoben wurden seine Verdienste anlässlich des sechsten Todestages. In Anerkennung seines Engagements in der religiösen, gesellschaftlichen und patriotischen Arbeit wurde 1957 festgestellt, dass dieser «Mensch für Polen lebte, arbeitete und zu grössten Entsagungen fähig war», auch «dass er auf seinem Posten im Dienst für Christus und das Volk starb.»²⁴

Im Zusammenhang mit der im Januar 1951 eingetretenen Situation übernahm ein Provisorisches Leitungskollegium das Ruder der Kirche. Das Kollegium berief für den 15. Februar 1951 eine gesamtpolnische Tagung der Geistlichen ein. Diese fasste den Entschluss, die organisatorischen Bande mit der PNCC in den USA zu lösen und die Kirche in Polen zu verselbständigen. «Unsere Heilige Kirche» – lesen wir im Beschluss – «ist, unter Beibehaltung der Einheit des Glaubens, des Dogmas und der Tradition mit der Polnischen Nationalen Katholischen Kirche im Ausland, von irgendwelcher geistlichen Hierarchie oder weltlichen Gewalt unab-

²⁴ «Nasze Posłannictwo», 1957, Nr. 5/6, S. 4.

hängig und ist in ihren Rechten allen anderen nationalen katholischen Kirchen gleich.»²⁵

Auf der Tagung wurde auch beschlossen, Anfang Juni 1951 die Gesamtpolnische Synode nach Warschau, der Hauptstadt, einzuberufen. Das geschah aber erst später. Die Synode tagte dann vom 8.–11. Dezember 1952.

Auf einer erweiterten Konferenz des Provisorischen Leitungskollegiums am 25. Mai 1951 wurde dieses in einen Kirchenrat umgewandelt. Auch wurde eine Bischöfliche Kurie (mit ständigem Sitz in Warschau) geschaffen, welche die Vollmachten des Provisorischen Leitungskollegiums übernahm. Ihr wurde unter anderem die Aufgabe gestellt, ein Kirchenrecht zu entwerfen. Ein Entwurf wurde auf einer Sitzung des Kirchenrats in Warschau am 13./14. September 1951 besprochen²⁶. Er war für die ganze Kirche bis zur Einberufung der Synode und ihrer Verabschiedung des endgültigen Textes des Kanonischen Rechts gültig.

Beschlossen wurde auch eine Änderung der bisherigen amtlichen Bezeichnung der Kirche, die «Polnisch-katholische Kirche in der Republik Polen» lautete. Nachdem das polnische Parlament (Sejm) am 22. Juli 1952 ein neues Grundgesetz verabschiedet hatte und der traditionsreiche Name «Republik Polen» durch Hinzufügung der Bezeichnung «Volks...» ergänzt wurde, führte auch die Kirche das Wort «Volksrepublik» in ihren Namen ein. Die Gesamtpolnische Tagung der Geistlichen in Warschau am 24. Juli 1952 bestätigte den Beschluss des Kirchenrats vom September 1951 hinsichtlich des Kanonischen Rechts und entschied sich in einem Nachtrag für eine «kollegiale Leitung der ganzen Kirche». Danach kommt die Leitung in der Kirche «nicht einer Einzelperson lebenslänglich, sondern der Bischöflichen Kurie zu, die aus drei bischöflichen Ordinarien mit gleicher, von einer zur anderen Synode dauernden Jurisdiktion über die ganze Kirche besteht»²⁷. Die Gesamtpolnische Tagung wählte auch zwei neue Bischöfe.

²⁵ «Półnannictwo», 1951, Nr. 1, S. 4.

²⁶ «Kanonisches Recht der Polnisch katholischen Kirche in der Republik Polen», Warszawa 1951 (vom Verlag der Bischöflichen Kurie der Polnisch-katholischen Kirche vervielfältigtes Typoskript).

²⁷ Der Text dieses Beschlusses wurde berücksichtigt in der überarbeiteten Fassung des Kanonischen Recht der Kirche in Polen, Warschau 1962 (vom Verlag der Bischöflichen Kurie der Polnisch-katholischen Kirche vervielfältigtes Typoskript), Kanones 201–217.

Die auf den beiden grossen Tagungen der Geistlichen und den Sitzungen des Kirchenrats in den Jahren 1951 und 1952 gefassten Beschlüsse, insbesondere in Bezug auf die Verselbständigung der Kirche, deren Organisationsstruktur und innere Ordnung, teilweise auch auf die Ideologie der Kirche, wurden später von der 3. Gesamtpolnischen Synode vom 8.–11. Dezember 1952 in Warschau ratifiziert. So wurde das überarbeitete Kanonische Recht und damit die darin formulierten Prinzipien der Organisation und inneren Ordnung (Kirchenverfassung) sowie die ideologischen und Programmgrundsätze bestätigt. Verworfen wurde, als mit der Tradition der Alten Kirche des ersten Jahrtausends unvereinbar, ein sog. Sakrament des Wortes Gottes, wobei jedoch festgehalten wurde, der Predigt dieses Wortes komme «als unzweifelhaft bedeutungsvollster Tätigkeit im Leben der Kirche der Charakter von Sakramentalien» zu²⁸.

Die Synode bestätigte den Beschluss der Gesamtpolnischen Tagung der Geistlichen vom 24. Juli 1952 über die Wahl von zwei gleichrangigen Bischöfen-Ordinarien als «Leiter der Gesamtkirche». Die Konsekration der beiden Elekten, Julian Pękala (1904–1977) und Eugeniusz Kriegielewicz (1916–1990), erfolgte nach Beendigung der Synodalberatungen in der polnisch-katholischen Kathedrale in Warschau am 11. Dezember 1952²⁹.

Trotz damaliger ungünstiger gesellschaftlich-politischer Bedingungen und des Einflusses säkularer Kräfte auf die Haltung eines Teils der Geistlichen und den Inhalt der in den Jahren 1951 und 1952 gefassten Beschlüsse sind die Entscheidungen über Organisation und Verfassung sowie sonstige festgelegte Prinzipien bindend, denn die späteren Synoden der Polnisch-katholischen Kirche haben diese Beschlüsse nicht aufgehoben, sondern im Gegenteil bestätigt.

Die Teilnehmer der 3. Gesamtpolnischen Synode waren überzeugt, dass die Kirche in Polen, auch nach der Verselbständigung, weiterhin in der Utrechter Union verbliebe und dass die gewählten Bischöfe Mitglieder der IBK würden. Aus den erhalten gebliebenen Protokollen der IBK-Sitzungen geht auch hervor, dass die westeuropäischen altkatholischen Bischöfe mit grossem Verständnis auf die Probleme der Kirche in Polen

²⁸ Text der Synodalbeschlüsse in: «Posłannictwo», 1952, Nr. 12, S. 171–174.

²⁹ Konsekratoren waren zwei Bischöfe der Altkatholischen Kirche der Mariaviten: Roman [Maria Jakub] Próchniewski (1872–1954), Wacław [Maria Bartłómiej] Przywiecki (1878–1961) sowie der Titularbischof der Polnisch-katholischen Kirche Adam Jurgielewicz (1895–1959).

eingegangen sind³⁰. Auf die weitere Haltung dieser Bischöfe gegenüber der Kirche in Polen übte aber Bischof Leon Grochowski (1886–1969), der nach dem Tod von Bischof F. Hodur am 16. Februar 1953 das Amt des Ersten Bischofs der PNCC übernahm, einen anders gerichteten Einfluss aus³¹. Er wollte nämlich die Beschlüsse der Kirche in Polen aus den Jahren 1951 und 1952 nicht anerkennen und sprach sich für eine administrative Unterordnung dieser Kirche unter die oberste Leitung der PNCC in den USA aus.

Nach dem Oktober 1956 entstanden bessere Bedingungen für eine erneute Anknüpfung von engeren Beziehungen zur PNCC in den USA, nun aber auf einer anderen Grundlage als jener, die vor der Verselbständigung der Kirche in Polen bestand. Im März 1957 begaben sich Bischof Julian Pękala (1952–1959 und 1965–1975 Leitender Bischof der Polnisch-katholischen Kirche) und Pfr. Tadeusz Majewski (1926–2002, von 1975–1994 Leitender Bischof der Polnisch-katholischen Kirche) in die USA, um persönlich an den Feierlichkeiten aus Anlass des 60. Jahrestags der Gründung der PNCC teilzunehmen und den Prime Bishop der PNCC zu sprechen. Im Mai 1959 besuchten der damalige Generalvikar Prof. Dr. Maksymilian Rode (1911–1999, von 1959–1965 Leitender Bischof der Polnisch-katholischen Kirche) und Kanzler Pfr. Tadeusz R. Majewski die USA. Während zahlreicher Konferenzen mit den PNCC-Bischöfen konnte man feststellen, dass «mit Ausnahme kleiner Differenzen» beide Kirchen die gleiche doktrinaire Grundlage haben, also in Wirklichkeit eine Kirche sind³².

Durch die auf der Sitzung des Kirchenrats vom 9. Juni 1959 erfolgte Wahl von M. Rode zum Bischof-Ordinarius der Polnisch-katholischen Kirche in Polen (bestätigt durch die 4. Gesamtpolnische Synode am 16./17. Juni 1959) und die am 5. Juli 1959 in Utrecht von altkatholischen Bischöfen vollzogene Konsekration wurde der Prozess der kanonischen Verselbständigung der Polnisch-katholischen Kirche beendet. Der neu geweihte Bischof wurde, nachdem er die Grundsätze der Utrechter Erklärung von 1889 und die Utrechter Vereinbarung in der Fassung von 1952 akzeptiert hatte, in die IBK aufgenommen. Die Polnisch-katholische Kirche tritt seither in der Utrechter Union kanonisch selbständig auf.

³⁰ Vgl. z.B. Protokoll der Sitzung der IBK vom 14./15. Oktober 1952 in Bern (AAU).

³¹ Vgl. Protokoll der Sitzung der IBK vom 3. September 1953 in München (AAU). Vgl. auch IKZ 43 (1953) 60–62.

³² Bischof M. Rode, «Eindrücke von einer Reise nach Amerika» (polnisch), «Nasze Połannictwo», 1959, Nr. 12, S. 9.

Die 4. Synode bestätigte die Einheit der Polnisch-katholischen Kirche mit der PNCC in den USA und Kanada «im heiligen katholischen Glauben, in Anlehnung an die Heilige Schrift, die Tradition sowie die Beschlüsse und die Lehre der sieben Allgemeinen Konzilien, mit der Bemerkung, dass beide Kirchen, die eine tatsächliche dogmatische und liturgische Einheit bilden, jedoch eigene und unabhängige Leitungen haben, die von der Spitze der Kirchen, d.h. von den eigenen Synoden, gewählt werden.»³³

Dieser Beschluss wurde von den späteren Synoden der Kirche in Polen aufrechterhalten. Nach dem erzwungenen Wechsel im Amt des Leitenden Bischofs der Kirche im Oktober 1965 wurden die am 5. Juli 1966 auf der 5. Gesamtpolnischen Synode gewählt und am 10. Juli 1966 in Bolesław bei Krakau konsekrierten Bischöfe T. R. Majewski und F. Koc Mitglieder der IBK. Bischof J. Pękala dagegen wurde erst im Mai 1970 Mitglied der IBK, d.h. nach dem Tode von Prime Bishop L. Grochowski. Gegenwärtig sind alle polnisch-katholischen Bischöfe Mitglieder der IBK.

Zur altkatholischen Identität

In den Jahren 1959–1965 fanden in der Polnisch-katholischen Kirche Versuche statt, der altkatholischen Geschichte und Lehre mehr Aufmerksamkeit zu widmen, aber sie fanden, besonders bei der älteren Generation der Geistlichen, teilweise aber auch bei den übrigen Kirchengliedern, nicht das nötige Verständnis. Darüber war sich auch die IBK klar, als ihr Sekretär, Bischof Prof. Urs Küry (1901–1976), als er Bischof M. Rode den Text der Utrechter Erklärung und der Vereinbarung altkatholischer Bischöfe als Anlagen eines Schreibens vom 27. Juli 1959 zuschickte, vorschlug, einen Studenten aus der Polnisch-katholischen Kirche zur Vertiefung der theologischen Studien an die Christkatholisch-theologische Fakultät der Universität Bern zu entsenden. Die Antwort lautete: «Momentan können wir leider keinen Studenten zum Studium an einer Fakultät in Bern schicken.»³⁴ Später hatten die altkatholischen Bischöfe Westeuropas gleichlautende Vorschläge auch der PNCC in den USA und Kanada unterbreitet. Auf einer Vorbesprechung der altkatholischen Bischöfe am 6./7. Februar 1961 in Bonn kamen die Bischöfe zur Erkenntnis: «Es soll versucht wer-

³³ «Miesięcznik Kościelny», 1959, Nr. 6, S. 212.

³⁴ Die Kopie des Schreibens von Bischof M. Rode vom 24. August 1959 an Bischof U. Küry in Bern stellte Bischof M. Rode dem Autor dieses Beitrags zur Verfügung.

den, mit den National-Polen Amerikas dadurch engere Kontakte herzustellen, dass 1–2 Studenten zum Studium nach Bern gesandt werden und einer unserer Dozenten Gastvorlesungen in den USA hält.»³⁵

Über das Ausbleiben eines vertieften Wissens über den Altkatholizismus unter den polnischen Geistlichen spricht auch der damalige Redaktor der Zeitschrift «*Posłannictwo*», der Geistliche und spätere Dozent an der Christlich-Theologischen Akademie in Warschau (ChAT) Edward Bałakier (1919–1994), in einem Schreiben an die altkatholischen Bischöfe in Westeuropa, in dem er ihnen vorschlägt, dass sie für ein Sonderheft (Juli/August 1961) der genannten Zeitschrift einige Beiträge über die altkatholische Doktrin, Liturgie und theologische Studien schreiben mögen³⁶. Auf diese Bitte reagierte nur der Bischof von Deventer (Holland), Petrus Josephus Jans (1909–1994), der einen Beitrag mit dem Titel «*Stellung und Bedeutung des Priesteramts in der Altkatholischen Kirche*» schickte.

Die erwähnten Wünsche und Angebote der altkatholischen Bischöfe Westeuropas bezüglich einer Einräumung eines Studienplatzes in Bern wurden erst 1971 teilweise erfüllt, und zwar von der Polnisch-katholischen Kirche. Damals konnte der Autor dieses Beitrags – mit Unterstützung des damaligen Oberhauptes der Kirche, Bischof J. Pękala, und mit Zustimmung des Rektorats der Christlich-Theologischen Akademie sowie des damaligen Ministeriums für Bildung und Hochschulwesen – ein Stipendium in der Schweiz in Anspruch nehmen und zwei Semester lang (1971/1972) an der Christkatholisch-theologischen Fakultät der Universität Bern seine theologischen Studien vertiefen. Er benutzte die Gelegenheit, einschlägiges Schrifttum und Quellenmaterial über den Altkatholizismus zu sammeln, was er übrigens auch noch bei zahlreichen späteren Reisen fortsetzte³⁷.

³⁵ «Vorbesprechung der Bischofskonferenz 1961» vom 6./7. Februar 1961 in Bonn (AAU).

³⁶ Kopien der Schreiben (ohne Datum) befinden sich im Archiv des Synodalarats, Aktenmappe 045 – Altkatholiken.

³⁷ Ergebnisse der vieljährigen Nachforschungen und Untersuchungen sind unter anderem Beiträge des Autors über Altkatholizismus, veröffentlicht in «*Rocznik Teologiczny*» (Theologisches Jahrbuch, herausgegeben von ChTA in Warschau), «*Posłannictwo*», «*Kwartalnik Teologiczno-Filozoficzny*» (Vierteljahresschrift, welcher der Autor ab 1973 ein altkatholisches und ökumenisches Profil gab), «*Kalendarz Katolicki*» (Katholischer Kalender in Buchform) u.a. sowie die unter seiner Leitung erfolgte Übersetzung der grundlegenden altkatholischen Dokumente und Quellen-

Die Kirche und die Sektion für altkatholische Theologie der ChAT werden von der Sozialen Gesellschaft Polnischer Katholiken (1959 gegründet) unterstützt. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der altkatholischen Doktrin motiviert, die auch das Profil des Andrzej-Frycz-Modrzewski-Verlagsinstituts prägt³⁸.

Dank einer profilierten Umschreibung der Identität der Polnisch-katholischen Kirche wuchs ihr Ansehen unter den anderen Kirchen in Polen und im Ausland. Vor allem ist die Kirche ein geschätzter Partner in der Utrechter Union. Sie ist auch Mitglied des Polnischen Ökumenischen Rats, des Weltrats der Kirchen und der Konferenz Europäischer Kirchen und nimmt an deren Arbeiten aktiv teil. Die Polnisch-katholische Kirche ist sich ihrer religiösen Sendung bewusst, und sie beteiligt sich an allen Initiativen für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt.

Wiktor Wysoczański (geb. 1939 in Wysocko Wyżne PL, heute Ukraine), Bischof Prof. Dr. theol. habil. Er lehrt seit 1967 an der Christlichen Theologischen Akademie in Warschau (ChAT), seit 1990 als Professor für Altkatholizismus, Kirchenrecht und Staatskirchenrecht. 1990–1996 und wiederum seit 2002 Rektor. 1983–1995 Weihbischof, seit 1995/96 Leitender Bischof der Polnisch-katholischen Kirche und Ordinarius der Diözese Warschau. 1999 Dr. theol. h.c. Universität Bern.

Adresse: ul. Balonowa 7, PL-02 635 Warszawa, Polen

materialien sowie von Arbeiten hervorragender altkatholischer Theologen in die polnische Sprache. Ein Ergebnis der Bemühungen sind schliesslich auch das Buch «Polnische Strömung des Altkatholizismus» (in polnischer Sprache), die Dissertation und die Habilitationsschrift des Autors.

³⁸ Benannt nach einem der grössten polnischen Gelehrten und Humanisten des 16. Jahrhunderts, Andreas Fricius Modrevius (ca. 1503–1572), dessen Hauptwerk «Commentarium de republica emendanda» (5 Bücher) sich mit der Reform des Staates wie auch der Kirche befasst und für Letztere eine gewisse «nationale» Autonomie in der Gemeinschaft mit Rom ins Auge fasst.